**Zeitschrift:** Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut

**Band:** 5 (1964)

**Heft:** 11

**Rubrik:** Meinungen und Kommentare

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Meinungen und Kommentare

**Die Partei der Arbeit** feierte den 20. Geburtstag und berief dazu den 8. Parteitag ein. Generalsekretär Edgar Woog erstattete Bericht. Die Versammlung hiess eine Entschliessung von mehr als 3000 Wörtern Umfang gut. Der Text enthält all das, an das man in den letzten Jahren gewöhnt worden ist: gegen die Imperialisten und deren Ausbeutung, für die Kommunisten und deren Erfolge. Ein Novum allerdings: die Haltung der chinesischen KP wird verurteilt. Der Besuch der sowjetischen ZK-Delegation von Ende April hat also seine Früchte getragen. Die PdA stellt sich offiziell auf die Seite Moskaus; sie habe «nie irgendwelche Zweifel walten lassen über ihr Verhältnis zum ersten sozialistischen Staat der Welt, der Sowjetunion», fügte Edgar Woog bei.

Das stimmt durchaus. 1949 legte der damalige Präsident Léon Nicole die PdA sogar auf die Linie von Thorez fest und erklärte, dass kein Kommunist auf sowjetische Soldaten schiessen würde, falls sie in die Schweiz einmarschierten. Davon steht allerdings in Entschliessung und Bericht nichts zu lesen. Das sind nicht die einzigen Lücken dieser Dokumente, die sich geradezu durch Unvollständigkeit und Auslassungen charakterisieren. Keine Erwähnung der Abspaltungen von der PdA von Teuscher über Nicole und die Neue Linke bis zu den Peking-Anhängern; keine Verurteilung des Stalinismus (hätte das wohl Herrn Woog in Verlegenheit gebracht?); Stillschweigen über den Ostberliner Aufstand, den Freiheitskampf Ungarns, die Kuba-Krise und die Berliner Mauer.

Die Ironie des Zufalls will es, dass in der gleichen Nummer des «Vorwärts», in der Entschliessung und Bericht des Parteitages veröffentlicht sind, auch ein neues sowjetisches Buch über Fritz Platten rezensiert wird. Nach der Darstellung dieses «vortrefflichen Kämpfers» und «engen Freundes» von Lenin fügt die Rezensentin bei: «Platten entging dem Schicksal nicht, das so viele, viele mit ihm teilten — er wurde im Jahre 1938 Opfer von Verleumdung und Repression.» Punkt. Kein Wort über das von den heutigen Stützen der PdA auch damals verherrlichte Sowjetregime. Kein Wunder, dass Woog sich über die kleine Mitgliederzahl der PdA beklagen muss!

*

**Die schweizerischen Kommunisten der Pekinger Richtung,** die sich unter Führung von Gérard Bulliard in Vevey ein neues Zentrum geschaffen haben, sind zwischen Stuhl und Bank geraten. Sie haben offenbar nach dem Besuch der sowjetischen ZK-Delegation in der Schweiz keine Aussichten mehr, die PdA geschlossen ins chinesische Lager zu ziehen, was Chinas Position ungemein gestärkt hätte. Daher dürfte Peking nun eher am Aufbau einer innerparteilichen Opposition interessiert sein und der Viviser Gruppe seine Unterstützung entziehen. Wenn Bulliard in der letzten Nummer seiner «Etincelle» die Chinesen bitter wegen des Glückwunschtelegramms zu Chruschtschews Geburtstag anklagt, ist dies vielleicht Ausdruck seiner Rachegefühle. Die Splitterer zersplittern.

*

**Für Ferien in Osteuropa** werben nicht nur zahlreiche Inserate in den Tageszeitungen, sondern auch der «Vorwärts». Eine ganze Seite Reportage, einschliesslich zweier Badenixen, letztere offenbar eine Konzession an die westliche «Dekadenz». Und Konzessionen macht man den (westlichen) Devisen zuliebe gegenwärtig sehr viele, sogar gewaltige wirtschaftliche Investierungen.

Da werden Hotels gebaut, Kurorte entwickelt, Visaerleichterungen gewährt. All das färbt natürlich ab. Auf die Einheimischen und deren Ansprüche auf einen steigenden Lebensstandard. Daher ist der Tourismus in den kommunistischen Staaten auch eine Werbung für westliche Lebensart. Das bestätigen sogar die Kommunisten selbst. Georgi Tomoff, Parteisekretär des Kreises Burgas an der bulgarischen Schwarzmeerküste, ist höchlich besorgt über die Ansteckung der Jugend seines Kreises mit «feindlicher Ideologie». So ruft er denn die alten Parteiführer an die Front, damit sie Vorträge gegen den westlichen Einfluss halten.

Die Devisennot zwingt aber zu weiteren Massnahmen. Nicht nur zur etwas aufdringlichen Reklame für sowjetischen Wodka in schweizerischen Tageszeitungen, sondern auch zur Bereitschaft, westliche Inserate in sowjetischen Zeitungen aufzunehmen. Mehr noch: auch im sowjetischen Fernsehen kann neuerdings Reklamezeit gekauft werden. Immer für harte Devisen, versteht sich (Fr. 1900.— für eine Minute). Währenddem eine Zeitungsreklame sinn- und wertlos ist, liesse sich eine Fernsehreklame aufbauen, die wiederum für den Westen zu werben vermöchte.

**Die Durchlässigkeit des Eisernen Vorhanges** als Folge der Devisennot geht zwar nur in der Richtung West—Ost. Mit genügend Devisen versehen, können Inserate und Touristen nach den kommunistischen Ländern gelangen. Der umgekehrte Weg bleibt nach wie vor versperrt. Sieben Menschen nur konnten über die Pfingsttage die Berliner Mauer überwinden und im Westen Zuflucht finden. Anderthalb Millionen Westdeutsche sind nach Ulbrichts eigenen Angaben zum Jugendtreffen nach Ostberlin gefahren. Dieses krasse Missverhältnis ist Ausdruck der Verschiedenheit zweier politischer Systeme und zugleich Ursache des Kalten Krieges. Die Verantwortung daran haben nach wie vor die Kommunisten zu tragen.

*

**Der sino-sowjetische Konflikt** macht nicht nur den kommunistischen Führern zu schaffen, sondern auch der Bevölkerung ihrer Länder. In den einen mag er Hoffnungen, in den andern Befürchtungen erwecken.

Zu letzteren gehört auch der Gefreite Seidler von der «Nationalen Volksarmee» in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands. Er schrieb der Redaktion der Wochenzeitung dieser Truppe, der «Volksarmee», einen Leserbrief des Inhalts: «Kann man angesichts der andauernden Spaltungspolitik der chinesischen Führer noch weiterhin von der Ueberlegenheit des sozialistischen Weltsystems sprechen?» Weil das offenbar für manchen Soldaten und Volkspolizisten eine brennende Frage ist, wurde sie abgedruckt und beantwortet.

Natürlich führt die chinesische Politik dem Kommunismus schweren Schaden zu, schreibt die Redaktion. «Trotzdem haben die friedlichen Kräfte ... grosse Erfolge im Kampf für die Sicherung des Friedens errungen. Erinnern wir uns der Spätherbsttage 1962, als dank der Macht und Ueberlegenheit der Sowjetunion und der andern sozialistischen Länder und ihrer konsequenten Politik der friedlichen Koexistenz der Ueberfall der ultrareaktionären Kräfte der USA auf das sozialistische Kuba verhindert wurde. Für alle Zeiten ist historisch verbürgt, dass die friedlichen Kräfte der Welt den Ausbruch eines thermonuklearen Krieges verhüteten.»

Von dieser Lesart der Volksarmee-Redaktion kann man sich nur fragen, ob es ein elastischer Rückzug oder eine Geschichtsklitterung ist. Führer der friedlichen Kräfte war Kennedy, nicht Chruschtschew.

*Peter Sager*